

# Alt-Waisenvater Hugo Bein †

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sen werden können. Mit wehem Herzen fragt sie: «Wo bleiben die Grosseltern, wenn die Eltern verschwunden sind, und wo die Tanten, Onkel und Vettern? Das Kind gehört auch zu ihnen; in China hätten sie das Kind bei sich behalten. Hier gibt es leider nicht mehr jenes Familiengefühl, das die Mitverantwortung für alle ihre Mitglieder trägt. In unserer Gesellschaft trägt das Kind die Folgen der allgemeinen Zersplitterung unseres Familienlebens.»

Manches, was die Autorin des genannten Buches berichtet, trifft für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht zu. Aber hier, mit ihrer Frage nach der Verwandtschaft, können wir sie — leider — nur zu gut verstehen. Aus unserem eigenen Alltag wissen wir,

dass die Frage nach der Sippe auch uns angeht. Einige wirklich gefreute Fälle dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch bei uns, im Blick auf das uneheleiche Kind, die Verwandtschaft — wir denken gar nicht nur an die Grosseltern, sondern vorab an Onkel, Tanten und Vettern, Schwager und Schwägerinnen — vielfach schweigt. Die Bereitschaft zur Aufnahme fehlt. An Stelle von Freude erfüllt Zorn und Scham unser Herz. Wo wir bedingungslos helfen sollen und dürfen, kritisieren und urteilen wir. Wer sich täglich mit diesen Problemen auseinandersetzen muss, weiss, wie viel Angst und Kummer, wieviel Tränen und schlaflose Nächte durch lebendigen und tatkräftigen Familiensinn verhindert werden könnten! -ch.

## Alt-Waisenvater Hugo Bein †

Nach schwerem Leiden ist kurz vor Vollendung des einundsiebzigsten Lebensjahres der vorbildliche Jugenderzieher und Reorganisator des *Basler Waisenhauses*, Hugo Bein, dahingeshieden, zehn Jahre nach seinem Rücktritt von seinem verantwortungsvollen Amt als Waisenvater. Sein grosses Verdienst ist es gewesen, das Waisenhaus in 16 arbeitserfüllten Jahren aus der üblichen Reihe der Anstalten herauszuheben und zu einem *vorbildlichen Jugendheim* zu gestalten.

Dazu war Hugo Bein auch aufs beste vorbereitet. Ist er doch selber im Waisenhaus aufgewachsen und hat dort später einige Jahre als junger Lehrer gewirkt. Dann hat er ein anderes Erzieherideal verwirklichen dürfen. Als Privatlehrer eines Knaben aus angesehener Basler Familie konnte er mit seinem Zögling grosse Auslandsreisen unternehmen und sich so selber intensiv weiterbilden, wobei er die freie Zeit zum Studium an unserer Universität benützte, sich in Pädagogik, Psychologie, Literatur und Kunst vertiefte und sich auch am Konservatorium im Gesang ausbildete. Als Privatsekretär und Vermögensverwalter konnte er ferner kaufmännische Kenntnisse erwerben. Zwanzig Jahre wirkte er als Lehrer an der Knabenprimarschule und gewann dort die Herzen seiner Schüler.

Da wurde er nach dem Rücktritt von Waisenvater Frey im Jahre 1928 zu dessen Nachfolger gewählt, und nun begann er, gemeinsam mit seiner als Waisenvater ihn glücklich ergänzenden Frau, die bauliche und organisatorische Umgestaltung des zur Bürgergemeinde gehörenden Waisenhauses, bis es selbst von der schärfsten Kritik als vorbildliche Erziehungsanstalt bezeichnet werden musste.

An Stelle einer mehr oder weniger schematischen Anstaltszucht führte er das *Familiensystem* ein, das jedem der Insassen, gross und klein, die Wärme und Anteilnahme vermittelt, die ihnen zu Hause, die meisten stammen ja aus zerrütteten Familien, so sehr gefehlt hatten. Zu dieser liebevoll bis in alle Einzelheiten aufgebauten Gemeinschaft gehörten auch die nötigen Räumlichkeiten und Einrichtungen. Hier entwickelte Hugo Bein eine bewundernswerte Ueberzeugungskraft, um die nötigen Mittel zu beschaffen. Dafür durfte er auch beim damaligen Bürgerrats- und Inspektionspräsidenten Dr. Ernst Miescher auf restloses Ver-

ständnis rechnen. Hunderttausende sind so aus den Mitteln des Waisenhauses und der Bürgergemeinde und viele Tausende aus privaten Mitteln investiert worden, bis schliesslich der ganze Umbau durchgeführt war, und zuletzt hat Hugo Bein noch das Kinderbeobachtungsheim «Sunnehysli» geschaffen und damit nochmals eine Lücke ausgefüllt. Was er dabei den Kindern gab, und wie ihm diese mit ihrer Anhänglichkeit dankten, so im normalen Tagesverlauf in Haus und Garten, an grossen und kleinen Hausfesten wie durch den, die Verbindung mit den «Ehemaligen» gestaltenden reizend illustrierten Kartäuserboten sei hier nur angedeutet. Dazu trug er noch die Verantwortung für jene über 600 Zöglinge, die sich auswärts in Familien, Anstalten oder Lehren befanden.

Daneben hat er, auch nach seinem Rücktritt, bis vor einigen Jahren, ein zweites Werk: die «Guten Schriften» betreut, deren Basler Sektion er als initiativer Präsident vorstand, und die unter seiner Leitung die Reihe vorzüglicher und lebensnaher Ausgaben aus Werken schweizerischer Dichter und Schriftsteller fortsetzen. Auch leitete er eine Reihe von Jahren die *Inspektion der Knabenrealschule*.

Am gesellschaftlichen und musikalischen Leben Basels wirkte er, namentlich als eifriges Mitglied der Liedertafel, mit. Während fünf Jahren nach seinem Rücktritt hat Hugo Bein die «Pädagogische Ecke» der National-Zeitung mit grossem Erfolge betreut und ist dabei zahllosen Eltern mit gutem Rat und Tat zur Seite gestanden, bis ihm, mit seinem leidenschaftlichen Einsatz in allen Dingen, auch diese Bürde zu schwer wurde.

Dabei benutzte er seine Musse, um einen Teil seines Wissens um das Leben in tiefempfunden Versen seinen Freunden zu schenken und in einem «Rückblick» die Resultate seiner Arbeit und seine Erfahrungen niederzulegen.

So dürfen wir heute dem Manne für seinen wertvollen Einsatz und für sein erfülltes Leben danken, das ja vor allen Dingen der Jugend gegolten hat. E. S.

Von 1938 bis 1941 diente Hugo Bein dem VSA als Präsident. Alle, denen es vergönnt war, ihm zu begegnen, werden ihn in gutem Andenken halten.